35. Jahrgang. Mittwoch, 9. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19402.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Die Socialdemokratie und das Volksschulgesetz.

In dem Augenblick, wo der Ruf nach einem neuen Socialistengesetz immer lauter erschallt, ist ein Flugblatt von besonderem Interesse, welches die socialdemokratische Partei neuerdings in der Reichshauptstadt verbreitet hat, um die Arbeiter zum Eintritt in ihre Wahlvereine zu veranlassen.

Das Flugblatt beginnt mit dem Geständniß, daß es mit der socialdemokratischen Bewegung hapert; angeblich in Folge der Arbeitlosigkeit und Theuerung. Mit welchen Mitteln soll die Bewegung wieder in rascheren Fluß gebracht werden? Von dem socialdemokratischen Programm schweigt das Flugblatt vollständig. Das ganze Sündenregister, welches das Flugblatt dem „Klassenstaat“ vorhält, betrifft Mißstände, deren Beseitigung jede entschieden liberale Partei fordert. Der Ordensschacher, der Mißbrauch des Welfenfonds, der Börsenkrach, der Prozeß Heinze, die hohen Kornzölle, die Zuwendungen für die Branntweinbrenner, die Kohlenringe, die Soldatenmißhandlungen, „über die bisher, d. h. bis zur Veröffentlichung des Erlasses des Prinzen Georg von Sachsen im „Vorwärts“ niemand zu sprechen wagte“, die Bestrebungen, die Arbeiter seßhaft zu machen, d. h. an die Scholle zu binden u. s. w. — alle diese Mißstände könnte eine energische und selbstbewußte Regierung in ihren Wurzeln ausrotten, wenn sie sich nur von der falschen Rücksicht auf die Reactionsparteien befreien wollte. Aber die „Furcht vor der Socialdemokratie“ scheint leider nur zu Gunsten, nicht zu Ungunsten der Reaction ausgenutzt zu werden.

Selbstverständlich läßt sich das Flugblatt das Volksschulgesetz nicht entgehen. „Die Reaction, wird da gesagt, hat noch weitere dunkele Pläne. Das ganze geistige Leben der Nation denkt sie sich zu unterwerfen, indem sie es in den Bann des Kirchenglaubens zwingt. Woran sie Jahre lang gearbeitet, das will sie jetzt in der Form des Volksschulgesetzes in Preußen auch gesetzlich bestätigt haben.“ Und zum Beweise dafür, daß alle anderen Parteien nur eine reactionäre Masse bilden, fährt das Flugblatt fort:

„Dank der Schwäche und der Feigheit der Liberalen und der Freisinnigen, die auch jetzt noch nicht den Muth haben, Farbe zu bekennen (!), wird die Reaction den Sieg davontragen, selbst wenn sie das Gesetz fallen läßt. Für unsere Partei ist selbst hier ein Erfolg zu verzeichnen; durch ihre feige Fahnenflucht haben auch die Liberalen und Freisinnigen bestätigt, daß die Freiheit und die Cultur der Menschheit nur noch innerhalb der Socialdemokratie (!!) eine Stätte haben. Die Furcht vor den Socialdemokraten hat allen Parteien die Besinnung genommen. Freisinnige und Junker flüchten zur Religion, d. h. zur Kirche, um von ihr in Verbindung mit dem hauenden Säbel und der schießenden Flinte Schutz gegen die um ihre Emancipation kämpfende Arbeiterbewegung zu erhalten.“

Wir haben diese niedrige Verleumdung der freisinnigen Partei nicht deshalb niedriger gehängt, um darauf hinzuweisen, daß die socialdemokratische Partei mit den Antisemiten um die Palme auf dem Gebiet der Lüge ringt. Es kommt uns nur darauf an, klarzustellen, daß die socialdemokratische Partei in Wirklichkeit nichts sehnlicher wünscht, als den Sieg des Zedlitz'schen Gesetzes, weil die Auslieferung der Volksschule an die „Junker und Pfaffen“ nur Wasser auf die Mühle der Socialdemokraten sein würde. Die bloße Vorlegung des Gesetzes hat bereits unberechenbaren Schaden gestiftet. Nur eine entschlossene Umkehr auf dem schlüpfrigen Wege kann Preußen in Deutschland und im Auslande die Sympathien wiedergewinnen, die es durch das Zedlitz'sche Gesetz mit einem Schlage eingebüßt hat.

Eine französische Enquete in Deutschland.

Schon seit langer Zeit bringt der Pariser „Figaro“ allerhand Vorschläge zur Lösung der, allerdings nur für die Franzosen vorhandenen, elsaß-lothringischen „Frage“. Neuerdings hat sich das Blatt sogar unmittelbar an eine Anzahl mehr oder minder bekannter Männer Deutschlands gewandt und sie darüber befragt, ob sie eine Abtretung, eine Neutralisirung oder einen Austausch der Reichslande gegen französischen Colonialbesitz für möglich hielten. Die Antworten liegen jetzt vor. Das Ergebniß ist, daß sie fast Alle die gestellten Fragen schroff verneinen. So verweist der Präsident des Reichstages, Herr v. Levetzow kurzweg auf den Friedensvertrag von Frankfurt. Auch Professor Dümmler erklärt, daß es für ihn keine elsässische Frage gebe, da der Frankfurter Vertrag bestehe. Er wie Lamey verweisen darauf, daß selbst durch die Rückgabe der Rheinlande der französische Chauvinismus nicht befriedigt werde. Adolf Wilbrandt antwortete: „Verstehen Sie recht, mein Herr: Elsaß-Lothringen wird nur um einen Preis ausgeliefert, um den Preis unserer Vernichtung“, und Peter Reichensperger hat dem französischen Blatte geschrieben, daß „trotz des Bündnisses der französischen Nation mit dem Moskowiterthum“ in Deutschland kein Zweifel über den Ausgang eines etwaigen Krieges bestehe, und wenn dieses Vertrauen sich durch die Thatsache bestätige, „so werden wir Ihrem Lande eine Lage bereiten, die es ihm unmöglich macht, den diesen Kampf beendenden Friedensvertrag zu brechen, wie es den Frankfurter Vertrag gebrochen hat“. Einige andere Stimmen verklausuliren ihr Nein; so Herr Bebel, der unter Hinweis auf die „bekannten“ Ansichten der Socialdemokratie den Plan eines Austausches für eine „Phantasie“ erklärt, und Herr v. Vollmar, der ähnlich sich ausspricht. Ludwig Pfau glaubt, daß die einzige Lösung der elsaß-lothringischen Frage, ohne Hilfe der Kanonen, diejenige sein würde, eine Theilung des streitigen Gegenstandes herbeizuführen, so daß die Vogesen die Grenze bilden und Lothringen an Frankreich zurückgegeben wird. „Während der Besitz des Elsaß zugleich eine nationale Frage ist, gilt das nicht für Lothringen, dasselbe wurde nur aus militärischen Gründen annectirt und könnte zurückgegeben werden, wenn die Franzosen ernsthafte Garantien böten.“ Professor Helmholtz verweigert seinen Spruch. Er erklärt nämlich, einzig nur der Wissenschaft zu leben, die von allen nationalen Tendenzen unabhängig sei, und fährt dann fort: „Jedenfalls bin ich nicht im Stande, mich von dieser Geistesrichtung, dieser Discretion loszumachen, welcher ich während meines ganzen Lebens treu geblieben bin, um plötzlich meine Ansicht über Fragen auszusprechen, für die ich nicht competent bin.“

Der Director des Lessing-Theaters, Herr Oscar Blumenthal, erachtet sich nicht in der Lage, die Fragen des „Figaro“ beantworten zu können, betrachtet es aber als ein erfreuliches Symptom der zunehmenden Unparteilichkeit der Franzosen, daß sie über diese brennende Frage auch deutsche Stimmen sammeln wollen. Als „the last, not least“ citirt der „Figaro“ die Antwort des Pianisten Hans v. Bülow, der ironisch in einem humoristischen, mit lateinischen Citaten gespickten, französisch geschriebenen Briefe eine „originelle und ganz neue Lösung der elsaß-lothringischen Frage“ vorschlägt: Die französische Republik möge erst von Rußland erlangen, daß es die baltischen Provinzen an Deutschland abtrete und sodann selbst Nizza und Savoyen an Italien zurückgeben! Rien que cela.

Praktische Ergebnisse hat natürlich das vom „Figaro“ veranstaltete Plebiscit nach keiner Richtung; es ist lediglich ein journalistischer Erfolg des großen Pariser Blattes.

Die Mehrzahl der Pariser Blätter ist sehr erbost über den „Figaro“; sie sagen, die leiseste Rücksicht auf das französische Vaterlandsgefühl hätte ihn von der Beleidigung der öffentlichen Meinung durch die Veröffentlichung der deutschen Briefe abhalten müssen.

Deutschland.

* **Berlin**, 8. März. Die Athener Nachricht der „Pol. Corr.“, daß die **Kaiserin Friedrich** im Frühjahr eine Reise nach England und Italien machen würde, ist nicht zutreffend. Die Kaiserin wird Ostern lediglich ihre Uebersiedelung von Berlin nach Schloß Homburg v. d. Höhe bewerkstelligen.

* **[Parlamentarisches Diner.]** Der Finanzminister Dr. Miquel hat für den 15. März Einladungen zu einem parlamentarischen Diner an eine Anzahl von Landtagsabgeordneten ergehen lassen.

* **[Constantin Rößler.]** Wie bereits erwähnt, ist Prof. Constantin Rößler bestimmt, an Lindaus Stelle das Preßdepartement im Auswärtigen Amt zu übernehmen. Lindau selbst geht an Stelle des plötzlich verstorbenen Dr. Ferié nach Konstantinopel. Sein Ausscheiden aus dem Reichsdienst hat nicht wenig überrascht. Man hatte ihm eine andere Carrière prophezeit nach den werthvollen Diensten, die er bei dem Uebergang vom alten zum neuen Curse geleistet. Der nunmehr zum officiösen Inspirator der Presse des Auslandes berufene Prof. Rößler hat jahrelang an der Spitze der literarischen Bureaux gestanden. Ein feingebildeter Mann — seine staatsrechtlichen, mehr aber noch seine literarischen und geschichtlichen Arbeiten haben ihm wohlbegründeten Ruf verschafft — ist er vor mehr denn drei Jahrzehnten in einen Wirkungskreis gekommen, der gelehrten Neigungen fern lag, und ist ihm, was vielfach nicht geringe Verwunderung erregt hat, treu geblieben bis auf den heutigen Tag, obgleich gerade ihm die Wandlungen der letzten Monate manche Ueberraschungen gebracht haben müssen. Im Jahre 1888 erschien wenige Monate nach der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers eine kleine Broschüre „Die Vorgänge in der inneren Politik“, die allgemein ihm zugeschrieben wurde. Was er damals noch als ein Phantom bekämpfte, eine clerical-ultraconservative Mehrheit als Stütze der Regierungspolitik, ist inzwischen zur Wahrheit geworden.

* **[Das „Conservative Wochenblatt“ und die letzte Rede des Kaisers.]** Zur Rede des Kaisers an die Brandenburger bemerkt das „Conservative Wochenblatt“: Der patriarchalische Ton sei das Recht der Könige von Preußen. „Wer seine Kraft von oben nimmt und nur von oben nehmen will, wie unser kaiserlicher Herr es wieder und wieder betont, ist demüthig; sein volles Wort ist das des vollen Vertrauens zu dem Herrn im Himmel und nicht das der Ruhmredigkeit“. An einer anderen Stelle schreibt das citirte Blatt: „Wir bezweifeln nicht, daß Wilhelm II. sich bewußt ist, daß aus der Noth der Stunde ihm einmal die Aufgabe erwachsen könnte, seine volle monarchische Autorität einzusetzen, wenn nur ein kräftiger Schnitt uns von unerträglichen Wucherungen unseres politischen Lebens befreien kann und ein unverbesserlicher Doctrinarismus ihm die in Anspruch genommene Beihilfe versagen sollte.“ — „Das läßt tief blicken“, würde Herr Sabor sagen.

* **[Das „Lumpenproletariat und die officielle Socialdemokratie“]** war das Thema, welches am 6. März in Berlin zwei Versammlungen beschäftigte. Die eine, von den Unabhängigen einberufen, in der sich auch viele Anarchisten eingefunden hatten, fand in Friedrichshain statt; an 1500 Personen waren anwesend, die andere in Rixdorf war von 600 Theilnehmern besucht. In Rixdorf wurde eine Resolution angenommen, welche erklärt, daß die socialdemokratische Fraction kein Recht mehr habe, sich Vertreter des Volkes zu nennen. Die Schreibweise des „Vorwärts“ wäre gemein und seine Haltung bei Besprechung der Arbeiterunruhen sei ein Verrath an der Sache des Proletariats.

* **[Ueber den Entwurf zu einem deutschen Auswanderungs-Gesetz]** schreibt man der „Voss. Ztg.“ von der Nordsee:

Die Geschäftskreise unserer Seestädte, namentlich die Rhederer und Auswanderer-Expedienten, sahen der Ankündigung eines deutschen Auswanderungs-Gesetzes stets mit einem gewissen Bangen entgegen. Was bis jetzt verlautet, übertrifft aber die Befürchtungen weit. Auf den sehr vernünftigen Fr. Kapp'schen Gesetzentwurf, der ungefähr 15 Jahre in den Aktenschränken geruht hat, ist man gar nicht weiter zurückgekommen. Die großen Dampfergesellschaften, die ja an hoher Stelle personae gratissimae sind, hat man weit weniger angetastet, als die Expedienten und Agenten. Ja, nach dem Entwurf soll der gesammte Geschäftsbetrieb der Expedienten den Dampfer-Gesellschaften überwiesen werden. Da ist es kein Wunder, daß die Expedienten, deren es in Hamburg und Bremen etwa 40 geben mag, außer sich sind und die Sache in Parallele stellen mit der Vernichtung der Tabakgeschäfte durch das Tabakmonopol. Bisher haben diese Expedienten eine vermittelnde Stellung zwischen der Dampfergesellschaft einerseits und den dem Publikum nahestehenden Agenten andererseits gehabt. Die Expedienten bedurften ebenso wohl einer obrigkeitlichen Concession wie die Agenten, und sie verlangen auch nicht, der gesetzlichen und obrigkeitlichen Controle enthoben zu sein. Aber sie beanspruchen, nach wie vor ihr Geschäft machen zu dürfen, das darin bestand, daß sie die Ueberfahrtscontracte vermittelten und oft lange vor der Abfahrt des Dampfers die Plätze (jeder einen Theil derselben) fest übernahmen. So ordnete sich der Zuzug der Auswanderer derart, daß die eintreffenden Passagiere im Voraus den Dampfern zugetheilt waren und ohne Aufenthalt weiter reisen konnten. Uebelstände sind daraus nicht bekannt geworden. Nun sollen diese Expedienten mit einem Male um die Möglichkeit gebracht werden, im Inlande Zweigniederlassungen oder Stellvertreter (Agenten) zu haben. Agenten darf nur der Unternehmer im Sinne des Gesetzes haben, und dieser muß nachweisen, daß ihm zur Beförderung von Auswanderern geeignete Schiffe zur Verfügung stehen; Unternehmer ist also nur die Dampfergesellschaft. Der Expedient oder Agent darf nur für den Bezirk concessionirt werden, in dem er wohnhaft ist. Also wie die Hamburgischen und Bremischen Agenten, so dürfen auch die binnenländischen großstädtischen Hauptagenturen kein Geschäft über ihren Wohnsitz hinaus machen. Die Dampfergesellschaft erhalten zur Entschädigung für die mancherlei obrigkeitliche Beaufsichtigung den Geschäftsbetrieb der Expedienten und Hauptagenturen ausgeliefert. Diese mittleren Geschäfte werden einfach vernichtet, und zwar nicht etwa zum Vortheil des Staates, sondern des Großkapitals. Hoffentlich wird aus dem Entwurf, ehe er Gesetz wird, diese gemeinschädliche Bestimmung ausgemerzt.

* **[Neue Prüfungsordnung für Candidaten des höheren Lehramts.]** Der „Schles. Ztg.“ schreibt man aus Berlin: „Die voraussichtlich noch vor Ostern dem Siebener-Ausschusse vorzulegende neue Prüfungsordnung für Candidaten des höheren Lehramts dürfte, wenn sie genehmigt werden sollte, den gegenwärtigen Stand der Dinge in mehrfacher Beziehung in ziemlich radikaler Weise verändern. Aeußerem Vernehmen nach besteht die Absicht, in den unteren Klassen das Fachlehrerthum mehr durch das Klassenlehrerthum zu ersetzen und in den höheren Klassen möglichst großes Gewicht auf die wissenschaftliche Seite zu legen. Die neue Prüfungsordnung wird voraussichlich noch vor Ostern nächsten Jahres in Kraft treten.“

---

38)

Mädchenliebe.

Von P. Caro.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Die Grillen zirpten im Gras, die Frösche quakten in den Gräben, ein schwärmender Zug von Insecten zog durch die ruhige Luft auf Suche nach einem Obdach, und in der Ferne stieg aus dem Wasser der Gesang der Schiffer, die den Fluß hinunter fuhren. Dieser Zauber in der Natur faßte Lilli mit grausigem Contrast, und wie zerschmettert ging sie neben der Mutter her, ohne die Augen von ihr abzuwenden. Die Träger sprachen von dem Unglücksfall. Der unbekannte Retter erzählte ihnen, wie sich alles zugetragen:

„Ich sah sie aus der Ferne wie ein gehetztes Wild durch die Felder jagen; dabei hantirte sie wie eine Besessene mit den Armen herum, so daß ich dachte, sie hätte zu viel getrunken und käme aus dem Wirthshaus. Hinter ihr folgte die Junge, die mir Zeichen machte, sie aufzuhalten; doch, ehrlich gestanden, die Jagd machte mir Spaß, und außerdem, was gehen mich fremder Leute Angelegenheiten an, ich mische mich nicht gern dahinein. Als die Alte nun aber ganz in meiner Nähe war, erkannte ich Mutter Dauny.“

„So kennen Sie meine Mutter“, fragte Lilli plötzlich dazwischen. Die Fürsorge für die Kranke hatte sie ganz in Anspruch genommen und erst bei den letzten Worten hob sie aufmerksam den Kopf und erkannte den Sprecher sofort.

„Ich glaube wohl, daß ich Ihren Namen kenne“, antwortete er höhnisch. „Das Bad welches ich soeben für Sie genommen habe, hat mich wohl sehr verändert, Fräulein Lilli?“

Es war das schwächliche, verwachsene Wesen mit dem abgezehrten Gesicht, in dem derselbe heuchlerische Ausdruck blitzte, nur die Haare waren dunkler geworden und ein kleiner röthlicher Schnurrbart kräuselte sich über den Lippen.

„Sie, Herr Lassagne, haben meine Mutter aus dem Wasser gezogen? Der Schrecken, die Angst hatten mich zu sehr verwirrt, ich habe Sie nicht erkannt. Verzeihen Sie mir! Meine arme Mutter, sie schüttelt sich im Frost, die Kälte macht sie erstarren.“

„Nun! ein Glas warmen Thees mit Rum wird sie auf die Füße bringen. Ich wußte schon, daß Sie mich erkennen würden trotz der langen Zeit, die dazwischen liegt. Ein Gesicht wie das meine vergißt man nicht so leicht, so ein Juvel von Mann wie ich! Habe ich nicht Recht?“

Unheimlich und durchdringend musterte er sie von oben bis unten mit hastigen Blicken. Es entging ihm nichts.

Lilli nahm, unangenehm berührt, wieder ihren Platz an der Tragbahre ein, Arsene Lassagne fuhr fort:

„Früher waren Sie mir gerade nicht sehr zugethan. Ich habe Ihnen ja auch manchen bösen Streich gespielt, doch das ist lange her und, nicht wahr, Sie haben es vergessen?“

„Jetzt, wo Sie eben meine Mutter gerettet, sollten Sie mich nicht daran erinnern.“

„Doch, das verwischt vieles. Ich will mich aber nicht überschätzen; das Wasser war nicht tief, und die alte Frau wäre wohl billigen Kaufs davon gekommen, wenn es auch nicht sehr angenehm ist, im Schlamm herumzuwaten. Wie ist sie nur auf den Einfall gekommen? Sie ist wohl verrückt?“

Lilli antwortete nicht. Sie erreichten die Stadt; der schwere Schritt der Träger tönte dumpf auf der Zugbrücke, und der unheimliche Zug verschwand in der dunkeln Straße, in der einige Vorübergehende still hielten und Nachbarn sich aus dem Fenster lehnten, um ihnen nachzusehen. Viele fragten auch, und Arsene gab unverfroren Auskunft: „Es ist die Mutter Dauny, die sich ins Wasser gestürzt hat.“

Als sie vor ihrem Hause angelangt, beeilte sich Lilli, die Thür zu öffnen, um sich den neugierigen Blicken und dem boshaften Mitleid der Menge zu entziehen, die Männer entließ sie dann schnell mit einer Belohnung, bei Arsene zögerte sie:

„Ich wage es nicht, Ihnen etwas anzubieten, Herr Lassagne“, sagte sie und schlug dabei schüchtern ihre großen Augen zu ihm auf.

Hohnlächelnd antwortete er: „Natürlich nicht Geld, — unter Freunden, bewahre! Doch ein Kuß wäre mir ein schöner Lohn. Nun, geht das nicht?“

Sie fuhr zurück.

„Sie sind sehr hart gegen den armen Arsene. Einmal werden wir aber doch wohl Frieden machen müssen, denn Sie sind verteufelt schön geworden, Fräulein Lilli.“

Dabei schnalzte er mit der Zunge vor Vergnügen und sah sie mit dem alten frechen Blick an. Auch die Grimassen hatte er beibehalten.

Franziskas Dazwischenkommen war Lilli sehr gelegen.

„Entschuldigen Sie, Herr Lassagne“ sagte das Mädchen, „aber ich wollte Sie nur bitten, auf dem Wege nach Hause bei dem Doctor vorzusprechen. Mir scheint, daß die arme Frau Hilfe gebraucht.“

„Gut! gut! Ich gehe schon. Auf baldiges Wiedersehen, Fräulein Lilli! Ohne Groll! Hm?“

Dabei verrenkte er seine Glieder, gerade wie er es früher gethan.

Inzwischen hatte Frau Dauny, die in trockene Wäsche gehüllt und mit warmen Flaschen umgeben war, sich schon etwas erholt. Doch in der Nacht schüttelte sie ein heftiges Fieber, Lilli und Franziska konnten sie trotz Aufbietung ihrer Kräfte kaum aufrecht erhalten; sie phantasirte heftig und der Arzt schien besorgt.

Der folgende Tag war sehr schlecht; gegen Abend wurde Husten und Fieber stärker; alle Symptome einer Lungenentzündung traten ein. Die Phantasien dauerten fort und doch waren sie Lilli nicht so schrecklich, wie die wilden Ausbrüche, in die ihre Mutter der Wahnsinn getrieben.

Am achten Tage, nachdem der Zustand sich schon zu bessern schien, trat plötzlich wieder ein Rückfall ein, der jede Hoffnung auf Herstellung unterdrückte. Lilli ausgenommen, die keinen Augenblick an die Möglichkeit, ihre Mutter zu verlieren, denken mochte, sah jeder den Tod für eine Erlösung an.

Gegen Abend des achten Tages richtete sich Frau Dauny nach kurzem, unruhigem Schlaf plötzlich auf und rief ihre Tochter zu sich heran; ihre Augen blickten wie früher zu gesunden Zeiten:

„Bin ich krank? Was ist mit mir geschehen?“ fragte sie mit matter Stimme.

„Ja, liebe Mutter, du bist krank gewesen, recht krank. Aber es geht dir schon besser, nicht wahr?“

„Ich fühle mich sehr wohl. . . . Gieb mir doch ein wenig Bouillon!“

Schwer athmend stieß sie die einzelnen Silben hervor. Lilli hielt sie aufrecht und trocknete ihr den Schweiß von der hohen, eingesunkenen Stirn.

Die Kranke ließ sich in die Kissen zurücksinken, faltete die Hände, während ihre Lippen sich lautlos bewegten.

„Möchtest du, daß wir gemeinsam ein Gebet sprechen?“

„Ja, ich möchte es gern. Aber der Pfarrer soll auch dabei sein.“ Lilli erbebte. Frau Dauny fuhr fort:

„Es ist lange her, sehr lange, daß ich ihn nicht gesehen habe. Ich bin — fort gewesen, ja? auf Reisen? — —“ Sie sah ihre Tochter mit dem Ausdruck schmerzlichen Zweifels an: „Wo bin ich denn gewesen? Dort!“ Sie schluchzte plötzlich. „Mit ihm, dort? Ich kann mich an gar nichts erinnern.“

Die Kraft versagte ihr, sie schwieg einige Augenblicke, um dann mit großer Ruhe einige Fragen zu thun, und als sie Frau Werner bemerkte, die sich in einer Ecke zu verbergen suchte, sprach sie zu ihr in demselben achtungsvollen Ton, wie sie es früher gethan hatte. Der Verstand hatte

* **[Beförderung russischer Juden nach Amerika.]** Der „Norddeutsche Lloyd" und die „White Star Linie" haben beschlossen, keine russischen Juden als Zwischendecks-Passagiere mehr aufzunehmen, weil die amerikanische Regierung der Landung derselben zu große Schwierigkeiten entgegensetzt. Dagegen hat die „Hamburgisch-amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft" mit dem amerikanischen Consulat in Hamburg ein Abkommen getroffen, wonach die russischen Juden in Hamburg von zwei Aerzten unter Controle des Consulats genau untersucht werden, und nur Leute gegen die keinerlei Bedenken zu erheben sind, werden befördert.

* **[Zur Einfuhr russischer Schweine.]** Wie der „Br. Ztg." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt Rußland, den Schweineexport aus Polen nach Deutschland zu verbieten und die Schweine aus Polen in die russischen Nothstandsdistricte zu versenden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags erklärte auf die vom Abg. **Siegle** (nat.-lib.) begründete **Interpellation Stauffenberg** der Staatssecretär **Marschall**, betreffs der Ausdehnung der Vereinbarungen über das **Urheberrecht** auf das gesammte **Oesterreich-Ungarn** schwebten Verhandlungen. Er hoffe die Vorlegung eines entsprechenden Gesetzes in der nächsten Session. Sodann wurde das Abkommen über das Urheberrecht mit **Amerika** in zweiter Lesung genehmigt. Es folgt die Berathung des Etats.

Bei dem allgemeinen Pensionsfonds empfehlen die Abgg. **Menzer** (cons.) und **Douglas** (freicons.) eine Resolution, nach welcher die Anrechnung der Civilgehälter auf Pensionen nur oberhalb gewisser hochbemessener Grenzen des Gesammteinkommens eintreten soll. Im Laufe der Debatte rügt Abg. **Richter** (freis.) die vorjährige Verquickung der Fragen der Erhöhung der Pensionen der Kriegsinvaliden mit der Erhöhung der Militärpensionen überhaupt. Erstere würden als Vorspann benutzt, um letztere durchzusetzen. Generallieutenant **Spitz** erklärt, die Absicht der Regierung sei, beide Fragen gemeinsam zu regeln. Sie hofft die technischen Schwierigkeiten zu überwinden, so daß die Vorlage in der nächsten Session möglich sei. Die Resolution wird mit Rücksicht darauf zurückgezogen.

Beim Etat der Zölle bemängelt Abg. **Brömel** (freis.) lebhaft die Rechtlosigkeit in Zollstreitsachen, insbesondere die Verschleppung der Entscheidungen. Ihm secundiren die Abgg. **v. Schalscha** (Centr.), **Goldschmidt** (freis.) und **Büsing** (nat.-lib.) Staatssecretär **v. Maltzahn** verwahrt den Bundesrath gegen den Vorwurf einer unrechtmäßigen Handhabung des Zolltarifs und erwähnt dabei, der Bundesrath habe beschlossen, den Reichstagsbeschluß von 1890 betreffend den Rechtsweg in Zollstreitsachen abzulehnen. In vorgerückter Stunde ergreift der Abg. **Menzer** (cons.) das Wort, um seinen Antrag auf **Zollerhöhung für Tabak** zu befürworten, bleibt aber fast unverständlich bei der großen Unruhe. Die Abgeordneten belagerten den Tisch des Hauses, um die dort niedergelegten Pfälzer Cigarren zu besichtigen.

Nach der Rede Menzers trat Vertagung ein. Morden steht die Berathung des **Etats** und des Telegraphengesetzes auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Cultusetats fort.

Zunächst findet eine Discussion bei den **Universitäten**, insbesondere der Berliner statt, in der der Cultusminister Graf **Zedlitz** erklärt, für den Neubau der Charité sei eine vorbereitende Commission bereits zusammengetreten. Die Frage sei aber nicht von heute auf morgen zu lösen, weil widersprechende Interessen concurriren.

Abg. **v. Czarlinski** bittet, den Fonds zur Unterstützung für Studirende deutscher Herkunft zum Zwecke späterer Verwendung in Posen, Westpreußen und Oppeln zu streichen, da er auf die Abrichtung von Beamten gegen das Polenthum hinauslaufe.

Die weitere Debatte, an welcher sich die Abgg. **Graf-Elberfeld** (nat.-lib.), **Kropatscheck** (cons.), **Schenkendorff** (nat.-lib.), **Schmelzer** (nat.-lib.) und andere betheiligten, dreht sich um die **Schulreform**. Der **Minister** erklärt: Wenn der Versuch der Einrichtung eines gemeinsamen Unterbaues der Schule in Frankfurt a. M. gelingt, wird das Resultat verwerthet werden. Ich werde auch nicht ablehnen, wo andere Communen derartige Anträge stellen, und werde auch an staatlichen Anstalten damit vorgehen, immer nur unter der Voraussetzung, daß kein Experiment auf Kosten der Eltern gemacht wird." Bezüglich der Frage der Gleichberechtigung der Gymnasien und Realgymnasien meint der Minister, es sei fraglich, ob wirklich das Abiturienten-Examen eines humanistischen Gymnasiums eine ausschließliche Berechtigung zum Besuche der Hochschule geben soll. Es sei ihm nicht klar, ob man nicht das Verständniß der Hörer für Vorlesungen auch auf einem anderen Wege als nur durch das Abiturientenexamen feststellen könnte. Im übrigen halte er die Reform der Schule mehr für eine sociale, als für eine technische Frage. Weiter vertheidigt der Minister das so viel angefochtene Zwischenexamen. Was nun den Wunsch betrifft, daß nach den letzten Reformversuchen vorläufig eine Ruhe eintreten möge, damit man Zeit gewinne, um Erfahrungen zu sammeln, so stimme er dem vollständig zu. Geh. Rath **Stauder** bemerkt, daß beim Zwischenexamen in der Regel der Director der Anstalt Commissar der Regierung sein werde.

Morgen findet die Fortsetzung der Berathung statt.

— Das **Centrum** soll bereit sein, **10 Millionen zum Dombau zu bewilligen**, wenn damit die Leistung des Landtages erschöpft ist.

Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung des **deutschen Landwirthschaftsraths** theilte der Vorsitzende Herr v. Hammerstein-Loxten mit, daß der **Reichskanzler** ihn zu der Erklärung ermächtigt habe, daß die **Herabsetzung der Getreidezölle unter** das durch die **deutsch-österreichischen Handelsverträge festgesetzte Maß nicht in seiner Absicht liege** und daß er sich einem Versuche einer solchen Herabsetzung kräftig widersetzen würde.

Ferner erklärte der Minister v. Bötticher, die **Novelle** zum Gesetz über den **Unterstützungswohnsitz**, welche den Bundesrath demnächst beschäftigen werde, entscheide nicht das Princip, ob Heimathsgemeinde oder künstlicher Unterstützungswohnsitz, sondern beschränke sich auf einige Correctivparagraphen zum gegenwärtigen Gesetz. Sie setze die Altersgrenze auf 18 Jahre fest, ergänze den § 28 durch Vorschriften über die Verjährung der Ersatzansprüche, nehme in § 29 auch die forst- und landwirthschaftlichen Arbeiter auf, dehne die bisherige Frist von 6 Wochen auf 13 Wochen aus, regele auch die Beweislast und sehe polizeiliche Strafvorschriften für Verlassen der Angehörigen ohne Unterstützung vor.

Berlin, 8. März. Die „Kreuz-Ztg." erfährt, die **Verhandlungen** mit dem **Herzog von Cumberland** hätten gestern Abend in letzter Stunde einen **erwünschten Abschluß** gefunden. Auch die eventuelle Nachfolge des Sohnes des Herzogs in Braunschweig solle mit einbezogen sein. Man bringe die jüngste Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg mit dem günstigen Erfolge in Verbindung. Die „Kreuz-Ztg." fügt hinzu, sie gebe die Nachricht, obgleich aus intimer Quelle stammend, mit allem Vorbehalt.

Berlin, 8. März. Commerzienrath **Schwarzkopf**, der Gründer der Schwarzkopf'schen Maschinenfabrik und Mitglied des Staatsraths, ist heute am Schlagfluß **gestorben**.

— Die „Kreuzztg." meldet, die jüngste **Versammlung der Superintendenten von Ostpreußen** unter dem Vorsitze des Präsidenten des Oberkirchenraths Barkhausen stellte fest, daß die **sektirerische Bewegung zum Stillstand** gekommen sei, und beschloß, dieselbe nur mit geistlichen Mitteln zu bekämpfen. Die Vertreter der Staatsregierung erklärten, von jedem polizeilichen Vorgehen absehen zu wollen.

Berlin, 8. März. Gestern fand wieder eine **Anarchistenversammlung** statt, welche ruhig verlief.

— Nach dem „Militärwochenblatt" ist Prinz **Aziz Hassan von Aegypten** als Porteépéefähnrich im ersten Gardedragonerregiment „Königin von Großbritannien und Irland" angestellt worden.

— Die Ausschüsse des Bundesraths haben den Entwurf eines **Check-Gesetzes** unverändert angenommen. Außer der bereits gemeldeten Verlängerung der Präsentations-Frist und den Erleichterungen beim Abhandenkommen von Checks besteht eine erhebliche Aenderung darin, daß die Strafbestimmung wegen unbefugter Ausstellung von Checks wesentlich gemildert ist. Es soll nämlich Straflosigkeit eintreten, wenn innerhalb der Präsentationsfrist das Guthaben in der erforderlichen Höhe beschafft ist.

Görlitz, 8. März. Zur Verhütung der Einschleppung von Krankheiten aus den verseuchten russischen Districten hat die **Regierung von Oppeln** die **Zurückweisung der Auswanderer aus Rußland** an der Grenze angeordnet.

Darmstadt, 8. März. Das Bulletin von 6 Uhr Abends lautet: **Das Befinden des Großherzogs** hat sich im Laufe des Tages **nicht verschlimmert**. Trotz des hochgradig erschwerten Schluckens ist es gelungen, etwas flüssige Nahrung einzuflößen.

Leipzig, 8. März. Auf dem Marktplatze wurden heute größere **Ansammlungen arbeitsloser Arbeiter** alsbald durch die berittene Schutzmannschaft aus einander getrieben.

Leipzig, 8. März. Das **Reichsgericht** hat die in dem **Unterschlagungsprozeß Manche und Aron Meyer** von den Angeklagten eingelegte **Revision verworfen**.

Nürnberg, 8. März. Ein hiesiger **Lieutenant** ist wegen **Schimpfreden** gegen die als **Reservisten** einberufenen **Lehrer pensionirt** worden.

Straßburg, 8. März. Der **Landesausschuß** hat in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die **Reform der Grund- und Gebäudesteuer** mit großer Mehrheit **angenommen**.

Paris, 8. März. Es verlautet, daß der Deputirte des Departements Gard **Jamais** zum **Unterstaatssecretär der Colonien** ernannt werden wird.

Rom, 8. März. Nach Beginn der heutigen **Kammersitzung** wurde von der Gallerie eine **Papierrolle** in den **Sitzungssaal** geworfen. Der Deputirte Depuppi hob die Rolle auf und übergab sie dem Vorsitzenden, die Diener hielten das Individuum fest, welches sich Capitelli nannte und angab, 32 Jahre alt, in Rom gebürtig und Decorationsmaler zu sein. Die Rolle enthalte eine Bittschrift um Brod für sich und seine Familie. Capitelli ist der Polizei übergeben worden.

Rom, 8. März. Der **König** verlieh dem Staatssecretär **v. Marschall** den Großcordon des Ordens der Heiligen Mauritius und Lazarus.

Bukarest, 8. März. Der **Senat** und die **Kammer** erklärten sämmtliche Wahlen für giltig. Der Senat wählte sein Bureau, zum Präsidenten wurde Georg Cantacuzene mit 82 Stimmen (17 Stimmzettel waren unbeschrieben), zu Vicepräsidenten Brailoin Budisteanu und Janov Culeano gewählt. Die Kammer wählt morgen ihr Bureau.

Petersburg, 8. März. Durch einen kais. Ukas ist die **Ausfuhr von Mais** aus dem Gouvernement **Kutais** freigegeben worden.

Von der Marine.

ꝟ **Kiel**, 7. März. Schon vor einiger Zeit berichteten wir darüber, mit wie großem Interesse alle Bewegungen der seit nunmehr bald einem Jahre in Dienst befindlichen Kreuzer-Corvette **„Prinzeß Wilhelm"** in hiesigen Marinekreisen verfolgt werden. Seit der Rückkehr von der Nordlandfahrt im verflossenen Sommer, auf welcher es die kaiserliche Yacht begleitete, hat das Schiff fast ununterbrochen bis zum 12. Februar mit Reparaturen zu schaffen gehabt, anfangs auf der Werft zu Wilhelmshaven, sodann während des Winters hier in Kiel. Man fing an, die Corvette nach und nach als ein Schmerzenskind unserer Marine zu betrachten; denn wiederholte Probefahrten zu verschiedenen Zeiten ergaben ein ungünstiges Resultat; das Schiff blieb immer noch reparaturbedürftig, so daß es seine „zur Erprobung in den Tropen" angeordnete Reise nach den westafrikanischen Gewässern nicht antreten konnte. Noch während der letzten Anwesenheit des Kaisers hierselbst konnte die Corvette zwecks Besichtigung nicht auf den Strom verholen, so daß vielmehr die Besichtigung in der Werft stattfinden mußte. Am 12. Februar endlich verließ die „Prinzeß Wilhelm" unseren Hafen, um sich zunächst nach der Strandungsstelle des Lloyddampfers „Eider" zu begeben und sodann ihre Reise nach Freetown (Westafrika) fortzusetzen. In den amtlichen Mittheilungen über die Briefsendungen ꝛc. für die Corvette war die Rückkehr aus Westafrika für den Monat Mai vorgesehen. Die Nachrichten, welche zunächst über das Schiff nach hier gelangten, lauteten günstig, private Mittheilungen, daß es sehr geneigt sei bei bewegter See Wasser über zu nehmen, wurden vielfach bezweifelt. Um so mehr überraschte die zuerst durch Wolffs Bureau hierher gelangte und Tags darauf amtlich bestätigte Nachricht, daß die Corvette Contreordre erhalten hatte, dahin lautend, daß sie ihre Reise nach Westafrika von Plymouth aus nicht fortzusetzen, sondern zurückzukehren habe, und zwar zunächst **nach Neufahrwasser** gehen solle. Da die „Prinzeß Wilhelm" auf der Fahrt von Plymouth nach der Danziger Bucht am Sonnabend in Queenstown (Süd-Irland) zu „kurzem Aufenthalt" eingetroffen ist, so ist man hier der Ansicht, daß die Corvette Irland und Schottland umfahren und auf diesem Wege in die Ostsee zurückkehren wird.

Danzig, 9. März.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 8. März.]** Vorsitzender Herr Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Trampe, Kahnert, Toop, Ehlers, Kosmack, Gronau.

Die Verhandlungen beginnen heute in einer nichtöffentlichen Sitzung, in welcher die Pensionirung des Steuereinsammlers Menning mit der gesetzlichen Pension von 1077 Mk. genehmigt, einem Lehrer eine einmalige Unterstützung von 100 Mk., den Wittwen zweier verstorbener Wachtleute laufende Unterstützungen von monatlich 15 bezw. 20 Mk. bewilligt, zum Bezirksvorsteher des 1. Stadt-Bezirks der Fleischermeister Albert Rapelius, zu dessen Stellvertreter der Wagenbauer Hybbeneth jun., zum Mitgliede der Schul-Deputation an Stelle des ausgeschiedenen Stadtv. Martiny der Stadtv. Jüncke gewählt und dann verschiedene durch die für die öffentliche Sitzung vorliegenden Etats beantragte Gehaltserhöhungen für einzelne Beamte genehmigt wurden, und zwar 250 Mk. für den Oberapotheker am Stadt-Lazareth, 150 Mark für den Hausmeister am Lazareth in der Sandgrube und für den Ober-Inspector der Armen- und Arbeitsanstalt Pelonken, 50 bis 100 Mk. für verschiedene Unterbeamte der Feuerwehr, des Arbeitshauses, der Wasserleitung und des Leihamtes.

In der öffentlichen Sitzung kommt vor der Tagesordnung zunächst ein von den Herren Davidsohn und Behlow gestellter dringlicher Antrag zur Verhandlung, die Versammlung möge sich vor Berathung des Schul- und des allgemeinen Verwaltungs-Etats zunächst über das Princip der **Alterszulagen** aussprechen und event. schlüssig machen, da in diesen beiden Etats das genannte System bei den Lehrern und den Bureaubeamten zur Anwendung komme. Die Dringlichkeit wird von Hrn. Davidsohn damit motivirt, daß die Referenten für diese beiden Etats kaum in der Lage seien, ihre Referate zu machen, ehe sie wüßten, wie die Versammlung sich zu diesem System und dessen finanziellen Consequenzen stelle. A. Klein vermag diesen Grund als einen so dringlichen, um deshalb schon heute außerhalb der Tagesordnung und ohne genügende Vorbereitung über diese wichtige Sache zu beschließen, nicht anzuerkennen. Hr. Kauffmann hält wenigstens die Frage, ob die Sache zur Vorprüfung an eine Commission zu verweisen sei, für dringlich. Die erforderliche Majorität entscheidet sich demnächst für die Dringlichkeit. Herr Davidsohn weist nun darauf hin, daß es sich hier um eine Neuerung handle, welche auf Jahre hinaus das Budget der Stadt nicht unwesentlich belaste. Es sei deshalb erforderlich, daß man sich über das Princip in gesonderter Berathung schlüssig mache. Für den nächstjährigen Etat komme eine Mehrbelastung von 13 957 Mk. in Betracht. In den nächsten zehn Jahren würde sich aber eine noch bedeutend höhere Ausgabe ergeben. Der Redner tritt nun in die Prüfung der Frage, ob das System der Alterszulagen nützlich, nothwendig und ausführbar sei. Der Vorsitzende hält diese Erörterung jedoch noch für verfrüht und wünscht die heutige Debatte auf die geschäftliche Behandlung der Sache zu beschränken. Hr. Dr. Dasse spricht sich bei dem vornehmlich principiellen Charakter der Frage gegen Commissionsberathung aus. Nachdem dann noch in einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte die Stadtverordneten Münsterberg, Dr. Dasse und Klein sich gegen jede Beschlußfassung in heutiger Sitzung erklärt hatten, wurde nach dem Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, die Berathung über die Alterszulagen für die nächste Sitzung vorweg auf die Tagesordnung zu setzen.

In die Tagesordnung eintretend, nimmt die Versammlung Kenntniß von den Protokollen über Extra-Revisionen der Depositalkasse und der Bestände des Leihamtes; ferner von einer Mittheilung des Magistrats über die Termine der Osterprüfungen an den beiden Mittel- und 18 hiesigen Volksschulen, welche in der Zeit vom 7. bis 30. d. M. stattfinden und welchen jedesmal auch einige vom Vorsitzenden bestimmte Stadtverordnete beiwohnen sollen. Eine Petition der hiesigen Mittelschullehrer verweist auf den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 31. März v. J., der für das kommende Etatsjahr die Erhöhung der Functionszulagen dieser Lehrer von 240 auf 300 Mk. in Aussicht nahm, welchem Beschluß jedoch durch den vorliegenden Schuletats-Entwurf nicht entsprochen werde. Der Magistrat erklärt, daß dies deshalb nicht geschehen sei, weil seitens des Staats die Regelung der Gehalts-Verhältnisse der Mittelschullehrer in Aussicht genommen sei und man deshalb diese Angelegenheit für den Etat pro 1893/94 zurückgestellt habe. Nach einer kurzen Debatte wesentlich geschäftlicher Natur wird die Beschlußfassung über die Petition bis zur Berathung des Schul-Etats vertagt.

Dem Germanischen Museum in Nürnberg wird nach kurzer Befürwortung durch die Herren Dr. Baumbach, Gibsone, Schütz und Dr. Piwko ein extraordinärer Beitrag von 150 Mark, für einen ländlichen Schulbau der gesetzmäßige Bauholzwerth mit 649 Mk., für die Aufstellung neuer Gaslaternen in der Brodbänkengasse und am brausenden Wasser der Betrag von je 100 Mk.; für die Aufstellung von 3 Laternen in Schladahl und deren Unterhaltung werden die erforderlichen Mittel bewilligt. Einige durch Kapital-Einzahlung abgelöste kleine Rentenbeträge werden gelöscht.

Das ehemalige Hafenwachtgebäude in Neufahrwasser wird von der dortigen Orts- und der Hafenpolizei als Gefängnißlokal benutzt. Die Kosten der Unterhaltung werden nach der Anzahl der Gefangenen beider Ressorts auf die fiskalische Hafenpolizei und die Commune als Trägerin der Ausgaben für die Ortspolizei vertheilt. Es ist nun eine Erneuerung des Pfannendaches an dem Gebäude erforderlich, welche 355 Mk. kosten soll. Dazu hat der Fiskus $^{1}/_{27}$ = 13,15 Mk., die Stadtgemeinde $^{26}/_{27}$ = 341,85 Mk. beizutragen. Letztere werden bewilligt. Desgleichen eine Umzugskosten-Entschädigung von 30 Mk. für den von Pelonken (Waisenanstalt) nach Danzig versetzten städtischen Lehrer Schwertfeger.

Die neue **Einkommensteuerordnung**, welche der Magistrat auf Grund des jetzt geltenden Gesetzes ausgearbeitet hat und in einer früheren Sitzung vorlegte, ist inzwischen von einer Commission geprüft worden, die heute ihren Bericht erstattet. Sie schlägt vor, die Bestimmung über den als Communalsteuer zu erhebenden Procentsatz noch auszusetzen, bis man das Resultat der neuen Staatssteuer-Veranlagung übersehen könne, im übrigen die Vorlage des Magistrats mit einigen Abänderungen zu genehmigen. Die Versammlung behält sich die Beschlußfassung über die ganze Vorlage vor, bis das Resultat der Einkommensteuer-Veranlagung sich übersehen lasse.

Die Versammlung beginnt nunmehr die **Berathung von Etats** pro 1892/93, deren eine längere Reihe auf der Tagesordnung stehen. Zur Prüfung und Festsetzung in erster Lesung gelangen heute nach kleinen Detaildebatten folgende:

1) **Feuerwehr:** Einnahme 586,20 Mk., Ausgabe 87 144 Mk. (darunter Gehälter 64 810, Bekleidung 5240, Gespann- und Unterhaltung der Geräthe 9200, Unfall- und Alters- und Invalidenversicherung 825, Altersunterstützungen 2500 Mk.).

2) **Wachtmannschaft:** Einnahme 22 Mk., Ausgabe 70 589 Mk. (darunter Gehälter 57 444, Bekleidung 7850, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung 960, Altersunterstützungen 3800 Mk.).

3) **Straßenreinigung:** Einnahme 15 667,50 Mk., Ausgabe 87 552 Mk. (darunter Gehälter und Löhne 42 402, Bekleidung 4000, Pferde 31 290, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung 980, Altersunterstützung 612 Mk.).

4) **Servis-Verwaltung:** Einnahme 8951, Ausgabe 13 008 Mk.

5) **Kirchen-Verwaltung:** Nur Ausgabe, und zwar 12 365,26 Mk.

6) **Schuldentilgung:** Zinsen und Abzahlungen 774 792,50 Mk., darunter 299 062 Mk. aus den noch vorhandenen Anleihebeständen von 1882 behufs schnellerer Tilgung der $4^{1}/_{2}$ procentigen Anleihe beim Reichsinvalidenfonds von 1873.

7) **Wohnungssteuer:** 159 700 Mk. Einnahme und 2210 Mk. Veranlagungskosten.

8) **Grund- und Gebäudesteuer-Zuschläge:** 241 841 Mk. Einnahme und 470 Mk. Erhebungskosten.

---

sich wiedergefunden, aber ihre große Schwäche machte sie unfähig, ihre Gedanken zu sammeln.

Der Geistliche, welchen Franziska geholt hatte, kam; sie beichtete bei vollständig klarem Bewußtsein und in festem Glauben, dem Kinderglauben jener Einfältigen, die nie gestritten, nie gezweifelt. Als alles zu Ende, rief sie Lilli von neuem zu sich heran, nahm ihre thränenfeuchte Hand zwischen ihre erkaltenden Finger, drückte sie an die Lippen und murmelte: „Meine gute Tochter!"

Lilli brach in Schluchzen aus; es waren Jahre vergangen, seit ihre Mutter ihr ein sanftes Wort gegeben hatte. Diese drei Worte waren ihre Belohnung; das Herz wollte ihr brechen vor Schmerz und Rührung.

Frau Dauny war in leichten Schlummer gesunken, der jedoch bald durch wirre Träume, bald durch Hustenanfälle unterbrochen wurde, die ihr die Brust zu zersprengen drohten.

Lilli harrte angstvoll dem Anbruch des Tages entgegen, da sie hoffte, daß sich dann nach den angreifenden Stunden der Nacht ein wenig Ruhe einstellen würde. Kaum stahlen sich die ersten matten Strahlen durch die Vorhänge, als sich die Kranke aufrichtete und bestürzte kummervolle Blicke um sich warf; ihre Züge zeigten wieder denselben Ausdruck von Muthlosigkeit und Verzagtheit, der ihnen eigen gewesen das ganze Leben hindurch:

„Man wird alles ordnen müssen," sagte sie mit unsicherer Stimme; „alles in Ordnung bringen."

„Was sagst du, Mutter?"

In abgerissenen unzusammenhängenden Worten fuhr Frau Dauny fort: „Du wirst sorgen, gut sorgen für ihn, für deinen Bruder, wenn er zurückkommt."

„Wir werden zwei sein, liebe Mutter, um für ihn zu sorgen."

Aber sie schien nicht mehr zu hören und ließ sich wieder zurücksinken, als ob sie schlafen wollte; die Athemnoth wurde immer größer; sie murmelte unverständliche Worte vor sich hin, die halb wie Gebete klangen. Lilli lauschte, aus vollster Seele bemüht, ihre letzten Gedanken, ihren letzten Willen zu erfassen. Nach einigen Augenblicken schlug Frau Dauny die Augen wieder auf, ließ ihren alten verzagten Blick durch das Zimmer gleiten, und zwei tiefe Runzeln gruben sich in ihre faltenreiche Stirn. Mit keuchendem Athem und erloschener Stimme stieß sie hervor: „Wieviel Wirrwarr! Herrgott! Wieviel Verdrießlichkeiten!"

„Was denn, liebe Mutter? Was meinst du denn?"

„Das Begräbniß."

Es war kaum vernehmbar; sie drehte den Kopf nach der Wand, wiederholte noch einmal: „Wieviel Wirrwarr!" und schloß die Augen mit einem tiefen, letzten Seufzer. (Fortſ. folgt.)

9) **Hundesteuer:** 15 070 Mk. Einnahme (gegen 9173 Mk. im Vorjahr), 1273 Mk. Veranlagungs- und Erhebungskosten resp. Rückerstattungen.

10) **Polizei-Verwaltung:** 21 250 Mk. Einnahme und 42 565 Mk. Ausgabe.

Gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr vertagt die Versammlung die weitere Etatsberathunng auf nächsten Dienstag.

---

* **[Von der Weichsel.]** Die gestern Mittags wieder eingetretene Eisbewegung auf der unteren Weichsel hat nicht lange angehalten. Auf der Strecke Bohnsack-Neufähr rückte das Eis langsam abwärts, blieb aber nach einer kleinen Stunde abermals stehen, da die Mündung und die See weit hinaus durch Eis verpackt war. Bei dieser Sachlage sind auch die Eisbrecher machtlos, sie beschränkten sich daher darauf, bei Bohnsack, wo eine kleine Blänke verblieben ist, den Fährdienst zu vermitteln. Abends 8 Uhr stand die Eisdecke noch fest und die Schollen hatten sich namentlich an den Ufern bedeutend aufgethürmt. — Bei Graudenz soll in der Stromenge, in welcher die frühere, von den Eisbrechern durchbrochene Stopfung bestand, sich gestern das Treibeis auch aufs neue versetzt haben.

* **[Neues Theater-Unternehmen des Herrn Jantsch.]** Wie aus Wien berichtet wird, fand in der letzten Woche zwischen dem Vertreter der Fürst'schen Erben und dem gegenwärtigen Director des Königsberger, früher Danziger Stadttheaters, Herrn Jantsch, ein Vertrags-Abschluß statt, dem zufolge das Fürst-Theater im Wiener Prater für den Preis von 36 000 Fl. in das Eigenthum des Herrn Jantsch übergeht. Letzterer wird dasselbe zu Ostern übernehmen.

* **[Ehejubiläumsmedaille.]** Dem Musikus Bischoff-schen Ehepaar zu Kulm, welches am 7. d. seine goldene Hochzeit beging, ist vom Kaiser die silberne Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

* **[Schwurgericht.]** In der Verhandlung gegen das Dienstmädchen Labudda, den Besitzer Miotk und den Knecht Stenzel wegen Meineides, Verleitung zum Meineide, Jagdvergehens und Beihilfe zum Jagdvergehen, welche erst um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends beendet war, blieb zwar der Zeuge Sänger bei seiner belastenden Aussage, es wurden jedoch so viele Bedenken gegen seine Glaubwürdigkeit geltend gemacht, daß die Geschworenen sämmtliche Schuldfragen verneinten, worauf die Angeklagten freigesprochen wurden.

* **[Rotzverdacht.]** Ein Pferd des Fuhrmanns Julius Karau in Schellingsfelde (Schidlitz) soll, wie wir hören, im Verdacht stehen, an Rotz erkrankt zu sein. Die beantragte thierärztliche Untersuchung dürfte ergeben, ob und inwieweit dieser Verdacht gerechtfertigt ist. Vorläufig ist der Stall gesperrt.

M. **Neufahrwasser,** 8. März. In der gestern stattgefundenen jährlichen Hauptversammlung des hiesigen **Armen-Unterstützungs-Vereins** wies der Vorsitzende darauf hin, daß auch in dem soeben vollendeten 24. Geschäftsjahre die Thätigkeit des Vereins genau seinen Grundsätzen gemäß gewesen sei. Der Verein kann mit der Genugthuung auf das letzte Jahr zurückblicken, manche Noth und vieles Elend gelindert zu haben. Laut Bericht des Kassirers wurden in 19 Sitzungen zusammen 249 Bittgesuche genehmigt und 46 abgelehnt; zur Vertheilung gelangten 194 Brode zu 50 Pf., 14 Brode zu 45 Pf., 452 Brode zu 25 Pf., 189 Liter Milch, $\frac{1}{4}$ Last Kohlen, 798,75 Mk. baares Geld. Die Suppenküche vertheilte seit dem Tage der Eröffnung (22. Januar) bis zum 1. März 5103 Portionen warmen Mittagessens. Auch die Zahl der Mitglieder ist erfreulicher Weise im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres um 44 gewachsen, so daß der Verein heute 201 Mitglieder zählt; weitere Beitrittsanmeldungen lagen noch vor. Die Gesammteinnahmen während des verflossenen Geschäftsjahres betrugen 2551 Mk. (darunter 472 Mk. freiwillige Spenden zur Suppenküche), die Ausgaben 1520 Mk., so daß sich ein Kassenbestand von 1031 Mk. ergiebt. Der ausscheidende Vorstand wurde durch Acclamation wiedergewählt; für 6 ausgeschiedene Armenpfleger wurden 6 Herren neu gewählt.

L. **Carthaus,** 7. März. Die **Influenza tritt** hier von neuem wieder auf, jedoch nicht mit derselben Heftigkeit, wie Ende vorigen Jahres. — **Diebstähle,** sonst bei uns etwas sehr Seltenes, mehren sich in letzter Zeit in unserem Orte. Einem Cigarrenhändler ist dessen Laden Nachts mittels Nachschlüssels geplündert worden und einem anderen unserer Mitbürger Uhr und Kette aus der Wohnstube am hellen lichten Tage ausgeführt. — Bei der letzten Wahl des **Vorstandes** der **Kreis-Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse** gingen hervor die Herren Pötsch-Remboschewo, Elwart und Skrzynkowski hier und als deren Vertreter die Herren Domisch hier, Hennig-Krissau und Radde-Mehsau.

≅ **Christburg,** 8. März. Gestern Abend gegen 8 Uhr entstand in der Scheune des Gutsbesitzers Stramm auf Abbau „Sonne" **Feuer,** welches sich mit großer Schnelligkeit dem angrenzenden Stalle und der Nebenscheune mittheilte. Durch die große Hitze entzündet, stand auch bald die feuersicher gedeckte neue Scheune in Flammen. Auch das Wohnhaus und ein neuer im vorigen Jahre erbauter Stall waren bereits von den Flammen ergriffen, jedoch gelang es den Anstrengungen der Hilfs-Mannschaften hier das Feuer jedesmal wieder zu löschen, so daß diese beiden Gebäude stehen blieben. Während Pferde und Vieh gerettet werden konnten, verbrannte der ganze Schweinebestand nebst sämmtlichem Federvieh.

Konitz, 8. März. Von Seiten des hiesigen **Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins** war im November v. J. ein Bazar veranstaltet, zu welchem die Kaiserin 6 Photographien der kaiserlichen Prinzen geschenkt hatte. Um für die Letzteren eine größere Einnahme zu erzielen, beschloß der Vereins-Vorstand dieselben zu verloosen und wurde eine kleine **Lotterie** ins Werk gesetzt, welche auch ein sehr günstiges Resultat geliefert hat. Leider ist es verabsäumt worden, zuvor die Genehmigung zur Abhaltung dieser Lotterie und Erlaß der Stempelabgabe von dem Herrn Ober-Präsidenten einzuholen. Ein Steuer-Beamter hat nunmehr gegen den Frauen-Verein wegen **Stempelsteuer-Contravention** Anzeige gemacht und es ist in Folge dessen das Vorverfahren eingeleitet, zu welchem der Vorstand des Frauen-Vereins auf den 11. d. Mts. Termin bei der Steuer-Behörde erhalten hat.

Königsberg, 7. März. Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung die Verhandlungen mit dem Comité zur Errichtung des **Denkmals für Kaiser Wilhelm** I. zugehen lassen und beantragt, den Rest des von der Stadt schon früher angekauften Grundstückes Altstädtische Bergstraße No. 18 zur Aufstellung des Denkmals unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Dasselbe ist bereits seit längerer Zeit freigelegt. Bekanntlich müssen für die Aufstellung des Denkmals und die weitere Ausgestaltung der Rampe und des Aufgangs für dasselbe auch noch die Häuser No. 19, 20, 21 fallen, welche schon in den Besitz des Comités übergegangen sind. („K. H. Ztg.")

Vermischte Nachrichten.

* **[Elektrische Hinrichtung].** Die angesehene englische medizinische Wochenschrift „Lancet" schreibt: „Es freut uns aufrichtig, daß die Behörden des Staates New-York erwägen, ob die elektrische Hinrichtung nicht wieder abgeschafft werden soll. Es war in der That hohe Zeit. Die letzten Hinrichtungen dieser Art waren noch haarsträubender als die erste. Unsere Collegin, der „New-York Medical Record", hat ebenfalls ihre Stimme erhoben gegen diese sog. wissenschaftliche Hinrichtungsmethode und ein donnerndes „Halt" gegen das Experimentiren gesprochen, welches jedes Mal stattfindet, wenn die Prozedur in Sing Sing beginnt. Der Delinquent kommt allerdings zu Tode, aber wie? Jedes Mal mußte der Strom wiederholt angelassen werden. In den Zwischenräumen streiten sich die Sachverständigen. Der Todeskampf wird mit der Uhr in der Hand beobachtet, während das Opfer zwischen den sengenden Elektroden in Krämpfen daliegt. Die Einzelheiten dieses furchtbaren Verfahrens bergen eine so kalte Brutalität in sich, wie man sich nur vorstellen kann. Das soll nun die beste Methode sein, einen Menschen ums Leben zu bringen."

Dresden, 5. März. Die zum Andenken an den Dichter der „Urania" hier begründete „**Tiedge-Stiftung**" besteht jetzt fünfzig Jahre. Ihr Zweck ist bekanntlich, ausgezeichnete Werke der Dichtkunst durch Preise zu belohnen und bedürftige alte Künstler zu unterstützen. Einem uns vorliegenden Bericht über die fünfzigjährige Wirksamkeit dieser Stiftung ist zu entnehmen, daß das in den ersten Jahrzehnten sehr bescheidene Stiftungsvermögen im Jahre 1862 einen Vermögenszuwachs von 450 000 Mk., als einen Theil des Ertrages der 1859 zur Feier von Schillers hundertstem Geburtstag veranstalteten Nationallotterie, erhielt. Seitdem erhöhte sich das Stiftungsvermögen bis Ende 1891 auf 663 200 Mk. Im Geschäftsjahre 1891 sind 51 450 Mk. für Ehrengeschenke und Unterstützungen gezahlt. Es ist jedoch auffallend, daß nur 300 Mk. von dieser erheblichen Summe an Dichter und Schriftsteller gelangt sind.

Leipzig, 5. März. Diese Woche ist in Leipzig am Hause Reichsstraße 6 eine dem Gedächtniß von **Roderich Benedix** gewidmete schwarze **Marmortafel** angebracht worden, welche in goldenen Lettern folgende Inschrift trägt: „In diesem Hause wurde geboren der Lustspieldichter Roderich Benedix am 21. Januar 1811."

Nürnberg, 5. März. Die **Festschrift** zur diesjährigen **Naturforscher-Versammlung,** zu welcher die Stadt 7000 Mk. hergiebt, wird Nürnberg in gesundheitlicher, wirthschaftlicher und wissenschaftlicher Hinsicht schildern. Die Commission hat schon die Arbeiten vertheilt.

Paris, 5. März. **Etienne Arago,** Conservator des Luxembourg-Museums, der letzte überlebende Bruder des berühmten Astronomen, ist gestorben.

Petersburg, 5. März. **[Mord.]** Auf dem Bodenraum der Kaserne des Garde-Regiments zu Pferde wurde die Leiche der seit dem Sommer verschwundenen englischen Gouvernannte Margarethe Harper gefunden. Wahrscheinlich liegt ein Raubmord vor, da 50 Rubel, welche die Ermordete bei ihrem Verschwinden besaß, fehlten. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird auf das geheimste geführt, und es ist den hiesigen Zeitungen verboten worden, irgend welche Mittheilungen über die Mordaffäre zu machen. Bekanntlich wurde auch der Charkower Buchhalter Conrad von Mannschaften des genannten Regiments ermordet und beraubt.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 8. März. Die hiesige Bark „**Anna Dorothea**" (Capt. Eggert) ist gestern in St. Simons (Georgia) angekommen.

Ostende, 5. März. Der Führer eines hiesigen Fischerfahrzeuges berichtet, am 25. Februar, 10 Uhr Vormittags, auf 52° N. 3° O. bei nebligem Wetter und ruhiger See eine Anzahl Petroleumfässer, theilweise verbrannt, und einige verkohlte Stücke Holz passirt zu haben. Er glaubt, daß ein mit **Petroleum beladenes Schiff** am 23. Februar gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends **in die Luft geflogen** sei, denn der Mann auf Wache hätte ihm um 11 Uhr Abends mitgetheilt, daß er vor einer halben Stunde eine furchtbare Explosion gehört und Flammen in die Luft steigen gesehen habe. Am 25. Februar fischte er einen in Deutsch geschriebenen Brief auf, der aber keine Aufklärung über den Namen des verlorenen Schiffes giebt.

Triest, 5. März. Vor einigen Tagen wurde der **Untergang** eines unbekannten Schiffes bei Ponzance in England gemeldet. Wie jetzt aus Spalato telegraphirt wird, handelt es sich um die österreichische Barke „**Fratellie**". Das Schiff, welches unter dem Commando des Capitäns Fabris stand, hatte 500 Registertonnen und war auf der Reise von Anvers nach Buenos Ayres. Die gesammte aus 13 Mann bestehende Bemannung ist ertrunken.

Zuschriften an die Redaction.

Das Klebegesetz vom 22. Juni 1889 trat mit dem 1. Januar 1891 in Kraft und hat den ersten Jahrgang 1891/1892 durchgemacht. Nach diesem Gesetze zahlt der männliche Arbeiter nach vollendeten 16 Jahren wöchentlich 10 Pf., im Jahre von 52 Wochen 5,20 Mk. Steuer. Er erreicht dadurch, nachdem er 54 Jahre gezahlt hat, mit 70 Jahren eine Jahresrente von etwa 350 Mk. Werden 5,20 Mk. in 4proc. Rentenbriefen angelegt, so ergiebt dies nach 54 Jahren ein Kapital von 950 Mk. Hierzu tritt der vom Arbeitgeber gezahlte gleiche Theil, im ganzen 1950 Mk. gesammeltes Kapital. Der Greis von 70 Jahren kann 6 Jahre von diesem Kapital zehren. Rechnet man den großen Procentsatz derjenigen, die 70 Jahre nicht leben, aber gezahlt haben, und daß der Staat $\frac{1}{3}$ Zuschuß giebt, so muß entweder ein großes Kapital aufgespart oder durch zu theure Verwaltung verbraucht werden. Im ersten Falle wäre die Erhöhung der Rente angemessen, im letzteren die Aufbringung des Kapitals auf einem billigeren Wege wie durch das Klebegesetz nothwendig. Der ländliche Arbeiter als Familienvater zahlte vor vielen Jahren einen Kopfgroschen (13 Pf.), später eine Klassensteuer, 25 Pf. monatlich, im Jahre bis 3 Mk., zum Klebegesetz bei drei Arbeitskräften 14—15 Mk. Soll das Gesetz segensreich wirken, an die Heimath fesseln, so ist eine Aenderung, eine Verbesserung dringend nothwendig.

Ein Gutsbesitzer und Amtsvorsteher.

Herr Marktpächter Schwermer erklärt in seiner Zuschrift an die „Danz. Ztg." in der Sonntag-Nummer es für eine „ungerechtfertigte Verleumdung", daß er seinen Marktplatz zu der Zeit, als das Aufeisen polizeilich verlangt wurde, nicht habe säubern lassen. Ich will seine Angaben keineswegs bezweifeln, doch scheint an der „Verleumdung" doch wenigstens so viel wahr zu sein, daß das Säubern mindestens nicht sehr sorgfältig geschehen sein dürfte. Man fege nur einmal zwischen der Kürschnergasse und dem Neptunsbrunnen den frisch gefallenen Schnee fort und sehe dann, was selbst eine achttägige Wirkung der Sonnenstrahlen noch übrig gelassen hat. Ein Anwohner.

Standesamt vom 8. März.

Geburten: Bäckergeselle Gustav Pohl, T. — Malergehilfe Theodor Braun, T. — Schuhmacher Albert Hübener, S. — Maurergeselle Paul Frohl, 1 S., 1 T. — Arbeiter Franz Jacob Chlechowitz, T. — Arbeiter Wilhelm Krüger, T. — Fleischerges. Otto Krawatzki, S. — Arbeiter Heinrich Sachs, S. — Schmiedegeselle Johann Baar, T. — Drechslergeselle Gustav Kaschner, S. — Tischlergeselle Wilhelm Zühlke, S. — Schlossergeselle Gustav Guschke, S. — Barbier und Friseur Aloysius Majewski, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Privat-Secretär Julius Max Falk und Martha Clara Valeska Elias. — Töpfergeselle August Albert Klein und Adelheid Wilhelmine Bertha Duwensee. — Arbeiter Hermann Eduard Wohlert und Anna Elise Müller. — Eisenbahnarbeiter Karl Ludwig Dopslaff und Mathilde Wilhelmine Friederike Heldt. — Tapezier Max Hermann Schimkowski und Malwine Franziska Gäble. — Glasergeselle Max Gustav Eduard Träder und Auguste Emilie Wilhelmine Klopp.

Heirathen: Schneidermeister Paul Karl Bernhard Teske und Anna Amalie Margarethe Mielke. — Kaufmann Kiewe Haber und Rosalie Landau.

Todesfälle: S. d. Arb. Karl Groth, 1 J. 6 M. — S. d. Schuhmachers Albert Hübener, 1 T. — Lehrerin Hedwig Christmann, 73 J. — S. d. Arb. Friedrich Sandmann, 9 J. — Fleischermeister Ludwig Richard Ferdinand Wollermann, 48 J. — S. d. Seefahrers Hermann Müller, 12 T. — T. d. Arb. Johann Anolke, 3 J. — Frau Renate Diedrich, geb. Bitnatzki, 71 J.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 8. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien $263\frac{3}{8}$, Franzosen $246\frac{3}{8}$, Lombarden $73\frac{1}{4}$, Ungar. 4% Goldrente 92,10, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 8. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 308,00, Franzosen 282,00, Lombarden 82,90, Galizier 211,75, ungar. 4% Goldrente 107,60. — Tendenz: still.

Paris, 8. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 97,85, 3 % Rente $96,97\frac{1}{2}$, 4% ungarische Goldrente 91,93, Franzosen 615,00, Lombarden 201,25, Türken $19,37\frac{1}{2}$, Aegypter 485,62. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 38,75, weißer Zucker per März $39,62\frac{1}{2}$, per April $39,87\frac{1}{2}$, per Mai-Aug. $40,62\frac{1}{2}$, per Oktbr.-Januar 36,25. — Tendenz: ruhig.

London, 8. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96\frac{1}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 $93\frac{7}{8}$, Türken $19\frac{1}{4}$, ungarische 4 % Goldrente $91\frac{1}{4}$, Aegypter $96\frac{1}{8}$. Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{7}{8}$, Rübenrohzucker $14\frac{1}{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 8. März. Wechsel auf London 3 M. 98,65, 2. Orientanl. 102, 3. Orientanl. $102\frac{1}{4}$.

Newyork, 7. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{1}{4}$, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{8}$, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien $88\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Actien $30\frac{3}{4}$, Chicago- u. North-Western-Actien $120\frac{1}{8}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $79\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien 106, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $135\frac{3}{4}$, Louisville u. Nashville-Actien 74, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $32\frac{3}{4}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $117\frac{1}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $67\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $38\frac{5}{8}$, Unin-Pacific-Actien $46\frac{1}{4}$, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien $52\frac{5}{8}$, Silber-Bullion $90\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. März. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 14,05/15 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 8. März. Mittags. Stimmung: ruhig. März $14,17\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, Mai $14,47\frac{1}{2}$ ℳ do., August 14,80 ℳ do., Oktober-Dezember 12,90 ℳ do.

Abends. Stimmung: stetig. März 14,20 ℳ Käufer, Mai $14,52\frac{1}{2}$ ℳ do., August 14,85 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,90 ℳ do.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 7. März. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 32,50—33,50 ℳ, 1. Qual. Kartoffelstärke 32,50—33,50 ℳ, 2. Qual. Kartoffelstärke und -Mehl 31,00—31,50 ℳ, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 18,50 ℳ, Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlen fr. Fabrik 18,00 ℳ, gelber Syrup 38,00 bis 38,50 ℳ, Capillair-Syrup 39,00—39,50 ℳ, Capillair-Export 40,00—40,50 ℳ, Kartoffelzucker gelber 38,00—38,50 ℳ, do. Capillair 39,50 bis 40,00 ℳ, Rum-Couleur 50—51 ℳ, Bier-Couleur 49—50 ℳ, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 42,00—44,00 ℳ, do. secunda 39,00 bis 40,00 ℳ, Weizenstärke (kleinst.) 37—38 ℳ, do. (großstück.) 45,00—46,00 ℳ, Hallesche u. Schlesische 45,00 bis 46,00 ℳ, Schabestärke 32—33 ℳ, Maisstärke 37,00—38 ℳ, Reisstärke (Strahlen) 47,00—48,00 ℳ, do. (Stücken) 43,00—44,00 ℳ. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. März. Wind: ONO.
Gesegelt: Rudolf (SD.), Totte, Stettin, Getreide, Güter
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Deutsches Haus. Küster a. Elbing, Hotelbesitzer. Döpke a. Konitz, Besitzer. Höppner a. Halle, cand. theol. Hohenstein a. Berlin, Quiadkowski aus Königsberg, Schattra a. Dresden, Gauditz a. Magdeburg, Müller a. Lübeck, Barbe a. Allenstein, Katz a. Breslau, Schnörr a. Scheibenberg i. S., Gottfeld a. Königsberg, Dreßler a. Berlin, Schulz aus Lauenburg, Bluhm aus Berlin, Baltzer a. Dresden, Schwärmer a. Leipzig, Siegmund a. Memel, Kaufleute.

Central-Hotel. Frau Wohlgemuth n. Tochter aus Neustadt. Warmbier a. Flatow, cand. theol. Schale a. Danzig, Privatsecretär. Karau a. Drausnitz, Gutsbesitzer. Geschw. Michaelis a. Dirschau. Schiderowski a. Danzig, Kantor. Krebs aus Chemnitz, Caspary aus Bütow, Seelig a. Bromberg, O. Meyer a. Braunsberg, J. Meyer a. Köslin, Schwarz a. Breslau, Frank aus Frankfurt a. M., Lux a. Graudenz, Lebrecht a. Breslau, Blau n. Gem. a. Gartschin, Jacobsohn a. Labes, Lewin a. Köslin, Mendelsohn a. Schiefelbein, Hensling und Stegling a. Naugard, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist bei Nr. 69, woselbst die Firma **P. Puttkammer** eingetragen ist, folgende Eintragung bewirkt worden:

Kol. 6. Die Firma ist verloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. März 1892 am 2. März 1892.

Stuhm, den 2. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 514 zur Firma **Jacoby & Co.** folgender Vermerk eingetragen.

Durch das Ausscheiden des Kommanditisten **Leopold Binner** ist die Handelsgesellschaft aufgelöst und setzt die **Jenny Jacoby** geb. **Stein** das Geschäft unter unveränderter Firma fort. (Vergleiche Nr. 1677 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister unter Nr. 1677 die Firma **Jacoby & Co.** hier und als deren alleinige Inhaberin die **Jenny Jacoby** geb. **Stein** hier eingetragen.

Die Procura der Kaufleute **Marcus Jacoby** und **Leo Wolfsohn** hier für die Kommanditgesellschaft **Jacoby & Co.** — Nr. 768 und 835 unseres Procurenregisters — ist gelöscht und sodann gleichfalls heute unter Nr. 850 des Procurenregisters die Procura derselben beiden Kaufleute, von denen jeder einzeln zur Vertretung der Firma befugt ist, für die Firma **Jacoby & Co.** hier — Nr. 1677 des Firmenregisters — eingetragen.

Danzig, den 4. März 1892.

Königliches Amtsgericht X.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfes an Fleisch, Milch, Butter, Bier und Colonial-Waaren für die Städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus pro 1. April 1892 bis ult. März 1893, haben wir einen Termin auf (9644

Montag, 14. März d. J.,

Vormittags 10½ Uhr, im Städtischen Arbeitshause, Töpfergasse 1/3, anberaumt, woselbst auch die näheren Bedingungen zur Einsicht für die Interessenten ausgelegt sind.

Danzig, den 3. März 1892.

Die Commission für die Städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.

Bekanntmachung.

Verkauf auf Abbruch.

Das in ausgemauertem Fachwerke hergestellte Posthaus zu Neufahrwasser soll meistbietend auf Abbruch verkauft werden. Hierzu steht auf

Sonnabend, 19. März cr.,

Vormittags 11 Uhr, Termin an.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Amtszimmer des Postamts zu Neufahrwasser zur Einsicht aus. Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt bezeichnenden Aufschrift versehen bis zum 19. März 1892, Vormittags 11 Uhr, an das Postamt in Neufahrwasser frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (8845

Danzig, den 4. März 1892.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Zielcke.

Verkauf auf Abbruch.

Die postfiskalischen Baulichkeiten des früheren Hotels Sanssouci zu Thorn sollen meistbietend auf Abbruch verkauft werden. Hierzu steht auf

Donnerstag, 17. März cr.,

Vormittags 10 Uhr Termin an. (8846

Die Verkaufsbedingungen liegen im Amtszimmer des Postdirectors zu Thorn zur Einsicht aus. Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zum 17. März 1892, Vormittags 10 Uhr an das Postamt 1 zu Thorn frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, den 4. März 1892.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector
Zielcke.

Verdingung.

Die Lieferung von 98,2 Tausend ausgesuchten Vollsteinen zu Verblendsteinen und 257 Tausend Hintermauerungssteinen zum Neubau der katholischen Kirche zu Wischin soll öffentlich verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen können auf der hiesigen Kreisbauinspektion eingesehen und von dort gegen Erstattung von je 50 ₰ bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an den katholischen Kirchenvorstand zu Wischin einzusenden und werden am

Sonnabend, den 26. d. M., Vormittags 11 bezw. 11½ Uhr, im **Blockus**'schen Gasthause daselbst eröffnet werden.

Berent, den 5. März 1892.

Der Königliche Kreisbauinspektor.
Schreiber.

Bekanntmachung.

In dem **M. Jacoby**'schen Concurse soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 1700 M verfügbar. Zu berücksichtigen sind 105,44 M bevorrechtigte und 17594,74 M nicht bevorrechtigte Forderungen. (9964

Dirschau, den 7. März 1892.

Der Concursverwalter.
Dr. von Sikorski,
Rechtsanwalt.

Auction

Gr. Schwalbengasse 8.

Sonnabend, den 12. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

Eine Locomobile zum Schleifen von Feilen mit **Schleifstein und sämmtlichem Zubehör, 1 große Parthie div. Feilen, 1 ficht. u. 1 kl. Repositorium und 1 Decimalwaage mit Gewichten** (9986

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Bureau: Schmiedegasse Nr. 9.

Englische Kohlen.

Ein leistungsfähiges englisches Haus wünscht mit einem gewandten energischen Herrn für den provisionsweisen Verkauf seiner Kohlen in Verbindung zu treten. Es wird nur auf einen Herrn reflectirt, welcher grössere Geschäfte in ganzen Ladungen zuführen kann. Nur solche Offerten, welche Referenzen und nähere Angaben der Art der zuproponirenden Kohlen-Geschäfte enthalten, an „Coal & Shipping" per Haasenstein & Vogler A.-G., finden Berücksichtigung. (9864

240 Masthammel,
wovon 140 Lämmer, stehen zum Verkauf. Abnahme Ende März.
Dominium Klecewo
per Mlecewo, Bahnhof.

Gesucht.
Ein rentables
Kurz-, Galanterie- und Porzellangeschäft
zur Uebernahme gesucht.
Gefl. Offerten M. K. 70 postlagernd Elbing. (9967

Gut erhaltenes Berliner Billard
zu erfragen bei (3
H. Strehlau, Schüsseldamm.

Repositorien, Ladentische für Woll- und Kurzwaaren, nebst Glas-Schränke für Putz-Artikel werden zu kaufen gesucht.
Adr. unter Nr. 10000 durch die Exped. dieses Blattes erbeten.

Pianinos, neu und gebr., i. all. Preislagen, billig z. verkaufen Gr. Mühlengasse 9 Parterre.

Stellenvermittelung.

Stiller Theilnehmer
gesucht mit ca. 10000 M Einlage für möglichst bald von einem **sehr rentablen und im flottem Betriebe** befindlichen
Fabrik-Geschäft
einer größeren Stadt Westpr. Gute sichere Kundschaft vorhanden. (9956
Capital wird sicher gestellt. Offerten sub B. 3700 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Ein Rübenunternehmer
zur Bearbeitung von ca. 18 culm. Morgen Zuckerrüben wird gesucht und kann sich melden bei
Hugo Butschkowski,
Gr. Grabau b. Marienwerder.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht für sein Drogen-, Farben- und Colonialwaaren-Geschäft per sofort oder 1. April
Friedrich Groth.

Buckskin- und Tuchfabrik,
welche jedes beliebige Maaß abgiebt, sucht gegen hohe Provision geeignete in Privatkreisen gut bekannte
Vertreter.
Gefl. Off. unter C. A. 520 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Gera (Reuß) erb.

Gesucht für nächste Badesaison 1 Büffet-Kellner m. g. Zeugn. u. 250 M Kaution. Beding. günstig. Adr. u. 9990 i. d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Zum 1. April suche e. Fräulein, welches in der einfachen und feinen Küche erfahren und in Handarbeiten geübt ist. Adressen mit Angabe früherer Thätigkeit unter Nr. 9989 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vertreter f. d. Besuch v. Bäcker, Conditoren u. Speiseanstalt. f. **Matheus,** Berlin, Dragonerstr. 16.

Gesucht: Herren,
welche zu den feinen Kreisen
Westpreußens
(Offizieren, Beamten, Gutsbesitzern),
Beziehungen haben, von einem Weingutsbesitzer an der Mosel behufs Verkauf seiner (reellen) Weine. Gute Provision. (9954
Offerten sub J. D. 857 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Compagnon-Gesuch.
Zur Gründung einer Fabrik, die in ihrer Art bis Berlin ohne Concurrenz ist, suche ich einen **jungen, soliden Mann,** evang. Religion, **Reisender** für Materialwaaren-Geschäfte, der in den Provinzen Ost- und Westpreußen gut bekannt ist, mit einem Vermögen von 8—10000 Mk. Das Geld wird sicher gestellt. (9953
Theodor Jasmer,
Rentier, Kulm a. W.

Gesucht
zum baldigen Antrit ein **junger Mann** für Comtoir und Lager. Meldungen mit Zeugnißabschriften erbeten u. 9965 in der Expedition dieser Zeitung.

Reichlicher Nebenverdienst
wird Personen jed. Standes geboten, welche ihre fr. Std. durch angenehme Beschäftig. ausnützen wollen. Offert. sub E. 7448 an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M. (9771

Wir suchen einen geeigneten
Vertreter
zum Vertrieb unserer
Pat. verbess. Leroy'schen Wärmeschutzmasse.
Ingenieure bevorzugt. (9868
Posnansky & Strelitz,
Berlin N, Pappel Allee 11.

Zum 1. April cr. sucht f. einen
jungen Landwirth,
der sich in der Landwirthschaft vervollkommnen will, Stellung bei Familienanschluß. Vorläufig ohne Gehalt. (9484
C. A. Krupp in Pr. Holland.

Ein verheiratheter selbständiger
Inspector
sucht eine Stelle.
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (9939

Ein junger Landwirth
der schon einige Jahre als Wirthschafter thätig, sucht zum 1. April Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (9940

Ein junger Kaufmann
der Destillations- und Colonialwaaren-Branche, seit längerer Zeit Expedient in einem größeren Waaren-Engrosgeschäft, verbunden mit Liqueur- und Spritfabrik, momentan als Reisender für Westpr. und Pommern in demselben Geschäft thätig, sucht per 1. April cr. oder später anderweitig Stellung als Reisender, Lagerverwalter oder Expedient.
Gefl. Off. unter 9117 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

In einer achtbaren Kaufmannsfamilie finden 1—2 Herren e. gut möbl. Zimm. u. gute Pension. Adressen unter Nr. 9987 in der Expedition dieser Zeitung erbet.

In Zoppot,
Eissenhardtstraße Nr. 12, ist eine Parterre-Wohnung von 5 möblirten Stuben nebst schöner, großer Küche und Mädchengelaß, sowie eine Wohnung von 3 möblirten Stuben nebst Balkon im Ganzen oder getheilt zu verm.

Zoppot.
Kleine sehr schöne und ruhig gelegene Winterwohnung im Oberdorf, zum 1. April zu vermiethen bei **P. Evers,** Gärtnereibesitzer, Danziger Straße 18.

Für Rentier od. pensi. Beamte, die das Landleben vorziehen, bietet sich gute Gelegenh. i. e. gr. Kirchdorfe, i. d. Nähe d. Bahnh., e. Haus, best. a. 4 Zim. n. Zubeh. u. gr. Gemüse- u. Obstgart. per 1. April billig zu mieth. Off. u. Nr. 4 i. d. Exped. d. Zeitung erb.

Mein Geschäftslocal,
Markt-Ecke gelegen, worin seit über 30 Jahren ein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft betrieben ist und zu jedem andern Geschäft sich eignet, beabsichtige ich vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen. (9842
Hermann Neitzke,
Lauenburg in Pomm.

Herrsch. Wohnung,
5 Zimmer, Laube rc. zu vermiethen. Näheres **Schwarzes Meer 9, part. rechts.** (9946

Per 1. Juli eventl. 1. Oktober in Langfuhr herrschaftliche Wohnung mit Stallung u. Garten zu vermiethen.
Die Expedition dieser Zeitung giebt Auskunft. (9968

Café Selonke,
Olivaerthor Nr. 10.
Mittwoch, den 9. März cr.:
Großes
Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten der Suppenküche, gegeben vom **Wolf**'schen Septett, unter Mitwirkung des Cello-Virtuosen Hrn. **Pettan** sow. mehr. geschätzter Künstler-Dilettanten.
Anf. 6 Uhr, Entree 25 ₰, ohne d. Wohlthätigk. Schrank. z. setzen.

Für die Suppenküche
gingen ferner bei mir ein: Von Ungenannt 3 M.
Emil Berenz.

Bei uns ging ferner ein: Von Gebr. Freymann 12 M, H. E. 10 M Fr. Dr. Heidfeld 10 M.
Exped. der Danziger Zeitung.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.